

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses : Annuaire = Schweizer Archiv für Heraldik : Jahrbuch = Archivio araldico svizzero : Annuario

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 97 (1983)

Artikel: Die Wappen der stift-st. gallischen Ämter und Herrschaften

Autor: Vogler, Werner

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745986>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wappen der stift - st. gallischen Ämter und Herrschaften

Überlegungen im Zusammenhang mit einer neu aufgefundenen Serie von gestochenen Wappendarstellungen des 17. Jahrhunderts

von WERNER VOGLER

Unter Signatur J 434 liegt in der Zentralbibliothek Zürich ein Papierband von gegen 230 Seiten, den um 1708 Hans Wilpert Zoller der Jüngere unter dem Titel «Series Abbatum Monasterii S. Galli samt vilerhand darzu dienlichen Kupferen» zusammengetragen hat. Der Band trägt das Exlibris des Hans Wilpert Zoller, der in Zusammenhang mit dem Zwölfer- oder Toggenburgerkrieg von 1712 in der Ostschweiz und im st. gallischen Gebiet als zürcherischer Abgesandter tätig war. Hans Wilpert Zoller, der einer Zürcher Familie entstammte, welche mehrere Träger des gleichen Vornamens hatte, lebte von 1673 bis 1757. Er war 1716 Gesandter am französischen Hof¹. Eine nicht unwichtige Funktion hatte er bei den Friedensverhandlungen der Rorschacher Konferenz von 1713–14 als Legationssekretär der Limmatstadt. 1720 ist er dann Stadtschreiber geworden, 1729 Landvogt zu Kyburg, 1736 Ratsherr und Obervogt zu Rümlang. Er war historisch interessiert, allerdings eher ein Sammler denn Geschichtsforscher; seine historischen Zusammenstellungen und Arbeiten sind in der Zentralbibliothek in verschiedenen Bänden erhalten geblieben.

In Band 434 hat Zoller u.a. die Wappen der Ämter und Herrschaften des Stiftes St. Gallen eingeklebt. Bisher sind keine weiteren Exemplare dieser Wappenserie bekannt geworden. Vom Stil her sind die

Wappen in das 17. Jahrhundert, eventuell sogar in dessen erste Hälfte einzuordnen. Es handelt sich um kleine rechteckige Blättchen in der Grösse von etwa 5×6,5 cm. Die 29 Wappen sind alle in der gleichen Art und Weise dargestellt: Oben steht auf einem Schriftband der Name des Wappenträgers, darunter ist in barocker Form das Wappen wiedergegeben. Der Hintergrund ist mit waagrechten Strichen angedeutet, und zwar dreidimensional mit Rückwand und Boden.

Die Tradition der Darstellung der st. gallischen Ämterwappen, oft verbunden mit dem Reichswappen und dem Wappen des jeweiligen Abtes, geht nicht erst ins 17. Jahrhundert zurück, sondern ist vorreformatorisch. Es finden sich Wappen an den Deckengewölben des Klosters Mariaberg bei Rorschach, dem von Abt Ulrich Rösch (1463–91) geplanten und errichteten neuen Residenz- und Klosterbau, der 1489 gewaltsam zerstört wurde. Ohne Zweifel kommt im Programm dieser Darstellungen die Schaffung des modernen Klosterstaates augenscheinlich zum Ausdruck. In Mariaberg finden sich als Gewölbeaufhänger im Refektorium nicht bloss die Wappen des Reiches und der Vier Schirmorte des Klosters St. Gallen, Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus, sondern auch verschiedene Wappen st. gallischer Herrschaften, nämlich Altstättens, der Vogtei Rosenberg, Wils, Lichtensteigs, der Vogtei Romanshorn, Rorschachs, der Vogtei Iberg und von Wildhaus. Diese Darstellungen sind bisher in der heraldischen Literatur nicht beachtet worden².

¹ HBLS, Band 7, S. 674f. Vgl. auch Victor BUNER, *Offizial Johann Georg Schenkli 1654–1728. Der st. gallische Klosterstaat im Spannungsfeld zürich-bernischer Politik während des äbtischen Exils 1712–1718*, Diss. phil. Freiburg i.Ü., Rorschach 1974, bes. S. 101.



Abb. 1. Wappenscheibe der st. gallischen Ämter und Herrschaften unter Abt Diethelm Blarer, 1551. Die Scheibe entstammt noch der Zeit vor der Inkorporation von St. Johann an St. Gallen; deshalb sind im Zentrum nur die Wappen von St. Gallen, des Toggenburgs und das persönliche Wappen von Abt Diethelm Blarer (1530–64) zu finden. Das Papstwappen rechts ist wohl im 19. Jahrhundert falsch ergänzt worden. Es sollte dort der Doppeladler des Kaiserwappens stehen. 53x53,2 cm. Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Inv. Nr. LM 78.

St. gallische Ämter- und Herrschaftswappen des 16. und 17. Jahrhunderts

Bisher waren zwei Scheiben von 1551 und 1581 mit Wappen der Klosterherrschaften und -ämter bekannt. Die Wappenscheibe Abt Diethelm Blarer von Wartensee (1530–64) von 1551 (53x53,2 cm) ist heute im Besitz des Schweizerischen Landesmuseums, und zwar unter der Signatur LM 78³ (Abb. 1).

² Vgl. Abbildungen bei Hans SEITZ, *Der Reichtum der Rorschacher Schlussteine und ihrer 45 Brustbildnisse*: eine Selbstbesinnung des aufsteigenden Bürgertums auf Christus und Persönlichkeit, Natur und Technik, in «Rorschacher Neujahrsblatt» 57, 1967, S. 7–52, bes. S. 30–23.

³ Über die Wappenscheibe berichtet folgende Literatur: H. LEHMANN, *Der Altar der Blarer von Wartensee*, in: «Rorschacher Neujahrsblatt» 1938, S. 5ff. und Abbildung S. 9; Paul BOESCH, *Alte Wappenscheiben aus Rorschach und Umgebung*, in: «Rorschacher Neujahrsblatt» 1954, S. 32, Abb. 1; Jenny SCHNEIDER, *Glasgemälde*, Katalog der Sammlung des Schweiz. Landesmuseums Zürich, 1. Bd., Zürich o.J., Nr. 256, S. 94f., Abb. S. 205.



Abb. 2. Wappenscheibe der st. gallischen Ämter und Herrschaften unter Abt Joachim Opser. 1581. Im Zentrum steht das viergeteilte Abtswappen (samt dem Lamm von St. Johann und dem persönlichen Wappen von Abt Joachim Opser, 1577–949). 69×63,5 cm. Historisches Museum St. Gallen.

Die Scheibe befindet sich seit 1893 im Landesmuseum, damals wurde sie angeblich aus dem Schlosschen Wiggen bei Rorschach (Kt. St. Gallen), jedenfalls aus Privatbesitz erworben. Sie zeigt in der Mitte die Darstellung der Muttergottes, flankiert von den heiligen Gallus und Otmar. Oben ist zweifach das Wappen des Papstes, zwei gekreuzte Schlässe, angebracht, das rechte ist wohl anstelle des Kaiserwappens falsch ergänzt worden. Im Zentrum stehen die Wappen der Abtei St. Gallen, noch vor der Inkorporation von St. Johann, also dreiteilig der Bär, der

Hund des Toggenburgs und der Hahn des persönlichen Wappens von Abt Diethelm Blarer. In einem Kranz finden sich Ämter- und Vogteiwappen; links von oben nach unten: Wil, Altstätten, Iberg, Steinach; rechts: Lichtensteig, Rosenberg, Andwil, Wildhaus; schliesslich unten: Blatten, Romanshorn, Rorschach und Lütisburg.

Während die Ämterscheibe von 1551, die recht gut erhalten ist, sich, wie erwähnt, im Schweizerischen Landesmuseum befindet, hängt diejenige von 1581 im Historischen Museum St. Gallen (Abb. 2). Sie wurde 1927 von Johannes

Egli beschrieben und in seiner Publikation auch abgebildet⁴. Diese Scheibe (69×63,5 cm) zeigt ausser dem viergeteilten Wappen des damaligen Abtes Joachim Opser (1577–94) und den Wappen des Papstes und des Kaisers folgende Wappenschilde st. gallischer Ämter und Herrschaften: links von oben nach unten Stadt Wil, Altstätten, Iberg, Steinach; rechts Stadt Lichtensteig, Rorschach, Andwil, Wildhaus; unten von links nach rechts Blatten, Romanshorn, Rosenberg, Lütisburg, Schwarzenbach, Oberberg. Es handelt sich demnach im ganzen um 14 Wappenschilde.

Weitere Darstellungen st. gallischer Ämter- und Herrschaftswappen bringt das Frontispiz von Band 185 des Stiftsarchivs St. Gallen, welcher die von Marian Bucelin geleistete Übersetzung von P. Jodok Metzlers St. Galler Chronik von 1629 enthält (Abb. 3). Die Darstellung der Wappen dieses Blattes (19,5×32,7 cm) unterscheidet sich in Verschiedenem von der Glasscheibe von 1581. Indes ist auch dieses Pergamentblatt in Farbe gehalten, so dass wir für die Blasonierung der Wappen genaue Grundlagen haben. Dargestellt sind ausser den Wappen von Papst und Kaiser folgende 16 St. Galler Wappen: links von oben nach unten Kloster St. Johann, Grafschaft Toggenburg, Wil, Rorschach, Blatten, Romanshorn; rechts Gotteshaus Rorschach (Mariaberg), Lichtensteig, Altstätten, Iberg, Schwarzenbach, Rosenberg; unten von links nach rechts Oberberg, Neuravensburg, Homburg, Ebringen.

Die gestochenen Wappen im Bd. J 434 der Zentralbibliothek Zürich

Die in der Zentralbibliothek Zürich aufgefondene Serie, die Hans Wilpert Zoller zusammengestellt hat, umfasst hingegen nicht weniger als 29 Wappendarstellungen des Stiftes St. Gallen. Sie hat gegenüber den beiden erwähnten Glasscheiben zwar den Nachteil, dass es sich nur um schwarz-weiße Darstellungen

handelt, hingegen den entscheidenden Vorzug, dass sie weit mehr stift-st. gallische Wappen als jene umfasst. Die Wappen sind, obwohl teilweise recht ungelenk ausgeführt, in einem einheitlichen Stil und in einheitlicher Manier gestochen. Es handelt sich, um in der Reihenfolge Zollers vorzugehen, um folgende Wappenschilde (Abb. 4a-4dd): Gotteshaus St. Gallen, Hofmeisteramt St. Gallen, Gotteshaus St. Johann (im Thurtal), Propstei und Amt Peterzell, Gotteshaus Rorschach, Reichshof Rorschach, Grafschaft Toggenburg, Stadt Lichtensteig, Hofammannamt zu St. Johann, Vogtei Iberg, Vogtei Lütisburg, Vogtei Schwarzenbach, Norsingen (südlich Freiburg i. Br.), Wildhaus, Andwil, Steinach, Herrschaft Wängi, Amt Wil, Stadt Wil, Vogtei Rorschach, Vogtei Oberberg, Vogtei Romanshorn, Vogtei Rosenberg, Vogtei Blatten, Vogtei Neuravensburg (nördlich des Bodensees), Stadt und Amt Altstätten, Vogtei Ebringen (südlich Freiburg i. Br.), Vogtei Homburg (nördlich Radolfzell), Reidishof Muolen. All die genannten Wappen werden im Anschluss an diese Einleitung in Originalgrösse wiedergegeben. Auf ihre Beschreibung verzichte ich, dürfte doch ihre Blasonierung aus verschiedenen Publikationen schon weitgehend bekannt sein⁵.

Bedeutung der Wappenstiche

Wenn man die Gemeindewappen des Kantons St. Gallen und teilweise des Thur-

⁴ Vgl. Johannes EGLI, *Die Glasgemälde des Historischen Museums in St. Gallen*, 2. Teil: Die von St. Gallen, von Bewohnern der st. gallischen Landschaft und des Landes Appenzell gestifteten Scheiben. Glasgemälde verschiedener Herkunft, St. Gallen 1927 (67. «Neujahrsblatt», hrsg. vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen), Nr. 83, S. 26f. und Tafel 14).

⁵ Vgl. F. GULL, *Die Gemeindewappen des Kantons St. Gallen*, SA. «Schweizer Archiv für Heraldik» 1918 Heft 2-4/1919 Heft 1-4; ausserdem die jüngere Publikation im 87. «Neujahrsblatt», hrsg. vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen: *Die Gemeindewappen des Kantons St. Gallen*, St. Gallen 1947 (mit farbigen Abbildungen der einzelnen Wappen). Für den Kanton Thurgau – in unserem Fall sind Romanshorn und Wängi betroffen – vgl. Bruno MEYER, *Die Gemeindewappen des Kantons Thurgau*, Frauenfeld 1960, unter Romanshorn und Wängi.



Abb. 3. Stift-st. gallische Ämter- und Herrschaftswappen. Titelblatt der von P. Marian Bucelin ins Deutsche übertragenen St. Galler Chronik von P. Jodok Metzler. 1629. Es fällt auf, dass im Vergleich zu den beiden Wappenscheiben, eine Anzahl zusätzlicher Wappen erscheinen. Stiftsarchiv St. Gallen, Bd. 185. Auf Pergament gezeichnet und koloriert.

gaus mit den stift-st. gallischen Ämter- und Vogteiwappen des 17. Jahrhunderts vergleicht, ergibt sich, dass verschiedene dieser barocken Wappen von den modernen politischen Gemeinden des 19. und 20. Jahrhunderts übernommen wurden. Es soll damit auf die Bedeutung dieser Wappenstiche auch für die aktuelle st. gal-

lische Heraldik hingewiesen werden. Das Neujahrsblatt über die Gemeindewappen des Kantons St. Gallen gibt jeweils eine historische Herleitung der Wappen. Wenn man einige Beispiele untersucht, gelangt man zur Einsicht, dass manche Erklärung historisch ungenügend fundiert ist. So steht etwa bei der Begründung des Wap-

pens von Wildhaus⁶, dass die Gemeinde kein Wappen besessen habe. Die Gemeinde wünschte ein Schafbergmotiv mit Gemse. Nun ist dieses Wappen bereits im 16. und 17. Jahrhundert als Wappen von Wildhaus belegt. Ähnliches gilt für Muolen, das «kein Wappen besitze»⁷. Muolen führt heute ein modernes Wappen, könnte aber auf Grund dieser Wappenstiche des 17. Jahrhunderts auf ein älteres Wappen, welches drei Sterne zeigt, zurückgreifen. Ohne Zweifel wäre dieses Wappen mindestens so eindrücklich wie das heute gebrauchte. Am Beispiel von Andwil kann gezeigt werden, dass das Wappen der Ministerialen von Andwil bereits im 17. Jahrhundert für Andwil Gültigkeit hatte und nicht erst in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts von der Gemeinde übernommen wurde⁸. Das Gleiche gilt für Steinach, für welche Herrschaft das Wappen derer von Steinach, ein Fuchs, schon im 16. und 17. Jahrhundert bezeugt ist⁹. Ein günstigeres Wappen, nämlich der hl. Petrus mit Buch und Schlüssel, liesse sich auch für St. Peterzell vorschlagen. Heute hat diese Gemeinde ein modernes Wappen¹⁰, nämlich die Darstellung einer silbernen Kapelle mit roten Dächern. Auch andere Gemeindewappen weisen gegenüber den Darstellungen des 17. Jahrhunderts Unterschiede auf, die teilweise begründet, teilweise wohl weniger fundiert sind. Varianten finden sich etwa auch in den heutigen Wappen von Rorschach, Wil, Lütisburg, Altstätten und Lichtensteig.

Während die Publikation des Historischen Vereins im 87. Neujahrsblatt den heutigen faktischen Zustand wiedergibt, ist die historische Ableitung und Darstellung der Gemeindewappen des Kantons

St. Gallen viel ausführlicher und genauer von F. Gull bewerkstelligt worden¹¹. Wenn möglich, geht Gull bis ins Mittelalter zurück und skizziert die Entwicklung des entsprechenden Wappens der Gemeinde in ihren wichtigsten Grundzügen. Die von uns aufgefundenen gestochenen Wappendarstellungen kennt er allerdings nicht. Daraus ergibt sich bei ihm manche Lücke in der historischen Herleitung der St. Galler Gemeindewappen. Gewiss bietet auch Stumpfs Chronik für verschiedene Gemeinden eine recht frühe und genaue Grundlage. Doch im Lichte des neuen Wappenfunds muss wohl das ganze Problem stift-st. gallischer und, damit zusammenhängend, auch kantonal-st. gallischer Wappen in verschiedenen Punkten neu betrachtet werden.

Die Wappen werden hier in der Reihenfolge Zollers wiedergegeben; dass damit auch die eigentliche Rangfolge verknüpft und angedeutet ist, möchte ich nicht behaupten. Eine gewisse Rangordnung der Herrschaften ist ohne Zweifel den Ämterscheiben von 1551 und 1581 und dem Frontispiz von 1629 zu entnehmen. Die Darstellung von 1629 wie auch die gestochenen Wappen wurden bisher nicht veröffentlicht; so erlaube ich mir, nicht nur die Wappenstiche (Abb. 4), sondern auch die Frontispiz-Tafel (Abb. 3) erstmals und zwar farbig zu veröffentlichen.

Die barocke Wappendecke des Stiftes St. Gallen

Wie uns u.a. ein von Zoller kopierter Übersichtsplan einer barocken St. Galler Kassettendecke zeigt (Abb. 5), besass das Gallusstift im 17.–18. Jahrhundert einen Raum, in dem die st. gallischen Ämter und Herrschaften mit ihren Wappen vertreten waren. Es sind an dieser gezeichneten Decke alle Wappen vertreten, die Zoller, an den Plan anschliessend, in seinem Sammelband eingeklebt hat¹². Die Identifizierung des Raumes fällt nicht ganz leicht, es muss sich indes ziemlich sicher um einen

⁶ «Neujahrsblatt» 1947, wie Anm. 5, S. 23.

⁷ «Neujahrsblatt» 1947, wie Anm. 5, S. 18.

⁸ «Neujahrsblatt» 1947, wie Anm. 5, S. 14.

⁹ «Neujahrsblatt» 1947, wie Anm. 5, S. 21.

¹⁰ «Neujahrsblatt» 1947, wie Anm. 5, S. 21, Abb. 69.

¹¹ F. GULL, wie Anm. 5.

¹² Zentralbibliothek Zürich, Bd. J 434, nach S. 112 S. 113-141, vgl. Abbildungen.

Abb. 4. Gestochene Wappen der St. Galler Ämter und Herrschaften, in Bd. J 434 der ZB. Zürich eingeklebt ca. 1708, mit folgenden, 5×6,5 cm grossen Wappen:



a) Gotteshaus St. Gallen



b) Hofmeisteramt St. Gallen



c) Gotteshaus St. Johann im Thurtal



d) Propstei und Amt Peterzell



e) Gotteshaus Rorschach



f) Reichshof Rorschach



g) Grafschaft Toggenburg



h) Stadt Lichtensteig



i) Hofammannamt St. Johann



k) Vogtei Iberg



l) Vogtei Lütisburg



m) Vogtei Schwarzenbach



n) Norsingen (bei Freiburg i.Br.)



o) Wildhaus



p) Andwil



q) Steinach



r) Herrschaft Wängi



s) Amt Wil



t) Stadt Wil



u) Vogtei Rorschach



v) Vogtei Oberberg



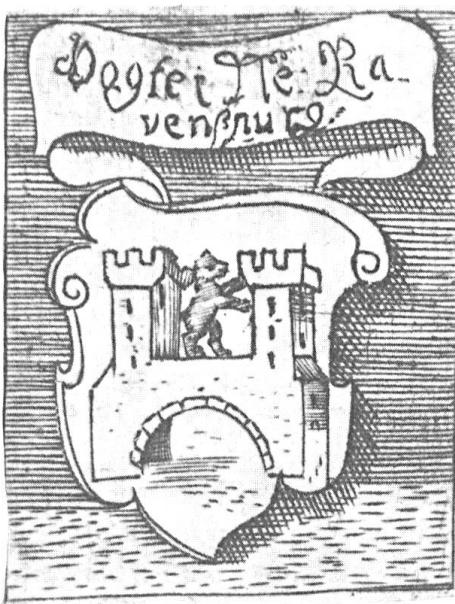
w) Vogtei Romanshorn



x) Vogtei Rosenberg (im Rheintal)



y) Vogtei Blatten (im Rheintal)



z) Vogtei Neuravensburg (nördlich des Bodensees)



aa) Stadt und Amt Altstätten



bb) Vogtei Ebringen (bei Freiburg i.Br.)



cc) Vogtei Homburg (nördlich Radolfzell)



dd) Reichshof Muolen

repräsentativen Saal der St. Galler Pfalz handeln. Ein Schlüssel zu den von Zoller gesammelten Wappen ist damit gefunden. Die Stiche entsprechen inhaltlich – nicht formal – offenbar den Wappen in diesem St. Galler Saal. Zoller hat übrigens auch weitere Ostschweizer Bauten dokumentiert und abgezeichnet.

Eine Darstellung st. gallischer Herrschaften, vertreten durch ihre Wappen, ist auch in einem Raum in Mariaberg¹³ bei Rorschach aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erhalten. An dessen Decke sind die Herrschaften mit Schwertern symbolisiert, die am Knauf das jeweilige Wappen zeigen. Die gemalte Darstellung trägt folgende Inschrift, die auch als Chronogramm aufgelöst werden kann: Coelestinus et Beda abbates: aedes has adornari curaverunt; d.h. dass die beiden Äbte Coelestin Gugger (1740–67) und Beda Angehrn (1767–96) die Räumlichkeiten auszierten.

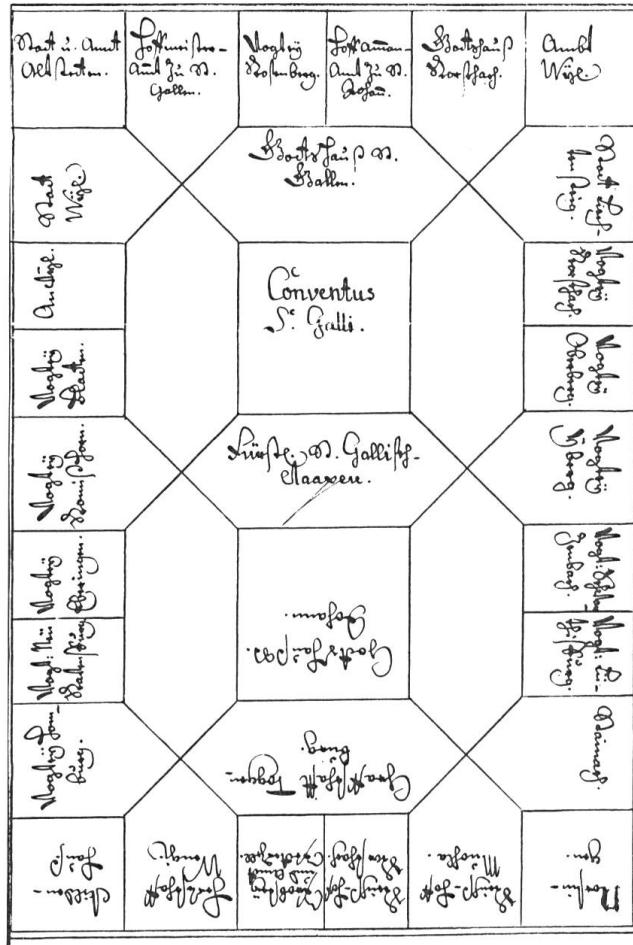


Abb. 5. Anlass, die Ämter- und Herrschaftswappen der Abtei in Bd. J 434 einzukleben, diente Zoller der Plan der Decke im Kloster St. Gallen, welche die Wappen enthielt. Im Saal fanden wohl repräsentative Anlässe politischer Natur statt. Der Plan ist unveröffentlicht.

Die Publikation dieser Wappenstiche möge dazu beitragen, die Herkunft verschiedener Gemeindewappen zu erhellen, und gleichzeitig als Grundlage und Quellenedition für weitere Forschungen auf dem Gebiet der st. gallischen Heraldik dienen.

¹³ Vgl. Bernhard ANDERES, *Rorschach: Ehemaliges Kloster Mariaberg* (Schweizerischer Kunstmäzen), St. Gallen 1982, S. 35f.